

im landläufigen Sinne des Worts keine profane Betätigung, und zweitens weiß jeder, der sich um die persönlichen Verhältnisse und Ansichten der jungen Künstler nur ein wenig bekümmert, daß die meisten von ihnen nicht die Mittel haben, um ihre Studien an dem einmal gewählten Orte einfach abbrechen zu können, und dann in Leipzig weiter zu studieren. Einem gänzlichen Umsatteln aber stehen zurzeit womöglich noch schwerer wiegende psychologische Erscheinungen im Wege.

Nur das Malen von Bildern nach Inspiration oder Laune und allenfalls noch das Ausstellen und Verkaufen derselben sind nämlich heute in den Augen der meisten jungen Akademiker die einzigen standesgemäßen Beschäftigungen für einen Künstler, während jede andre, auf einen Erwerb abzielende Tätigkeit, namentlich also auch der Besuch einer Gewerbeschule bei ihnen geradezu als Degradation gelten würde. An ein freiwilliges, und vor allen Dingen rechtzeitiges Abschwenken ist bei ihnen also gar nicht zu denken!

Aber auch dieses Vorurteil würde sich geben, wenn man den graphischen Künsten wenigstens zunächst einmal ein Gastrecht an den Akademien einräumen, und sie damit gewissermaßen offiziell für salonsfähig erklären wollte. In der Praxis würde man sich für dieses Entgegenkommen sicher in der Weise revanchieren, daß man ein leider weitverbreitetes Mißtrauen gegen alles, was von den Akademien ausgeht, in Zukunft fallen ließe. Heute ist der Begriff von akademisch nur zu oft gleichbedeutend mit unpraktisch und unbrauchbar.

Und wenn sich hieran etwas änderte, so wäre das nicht etwa bloß eine ideelle Errungenschaft für die Kunstakademien selbst, sondern auch ein greifbarer Vorteil für unsern ganzen künstlerischen Nachwuchs, der schließlich doch immer einmal mit seinen Gebilden an gewöhnliche Sterbliche herantreten muß. Selbstverständlich sind unter dem als Gegenleistung hierfür genannten Gastrecht für die graphischen Künste keine regelrechten, praktischen Lehrkurse zu verstehen, sondern zunächst nur ein mehr orientierender Experimentalunterricht von entsprechender Dauer. Die mit dieser Lehrmethode verknüpften interessantesten, technischen Vorführungen würden zweifellos in den meisten Hörern das Begehren auslösen, ihre eigenen Schöpfungen in den behandelten Verfahren wiedergegeben zu sehen und bei der Reproduktion derselben womöglich selbst mit Hand anzulegen. Und das allein schon wäre wiederum ein indirekter Vorteil für die Kunst.

Denn wenn es gelänge, die durch den Besuch einer Akademie an und für sich schon stärker beflügelte Phantasie der Künstler von Zeit zu Zeit durch solche Eindrücke zu zügeln, und ihre geistige Tätigkeit auf diese Weise vorübergehend auf positive Ziele zu lenken und bei diesen ein wenig ausruhen zu lassen, dann könnte man vielleicht auch in die Gedanken des einzelnen eine oft vermischte Klarheit bringen. Ferner würde durch eine solche kleine Dosis von Rationalismus gewiß auch noch mancher allzu temperamentvolle Enthusiast davor bewahrt bleiben, daß er in seinem Drang nach hohen Zielen schließlich jegliche Fühlung mit der Natur und den Menschen verliert.

Ich kann daher nur immer wieder auf die bereits erwähnten und von mir (in den nachfolgenden Abhandlungen wiederholt) empfohlenen Wanderkurse zurückkommen. Dieselben könnten jetzt ja von der Leipziger Akademie aus auf Ansuchen der einzelnen Direktionen an den hierfür in Betracht kommenden Kunstinstituten, also auch an den Kunstgewerbeschulen abgehalten werden, soweit eigne Lehrkräfte für diese Fächer noch nicht vorhanden sind.

Heute wird man diesem Gedanken auch wohl in Leipzig etwas sympathischer gegenüberstehen und ihn nicht mehr, wie früher, im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel bekämpfen.

Und da die Anschaffungskosten für die Apparate und Maschinen, die die Dozenten der Königlich Sächsischen Hochschule an allen Stätten ihrer periodischen Lehrtätigkeit vorfinden müßten, bei der Wichtigkeit dieser Frage überhaupt keine Rolle spielen können, steht dem doch nichts im Wege, daß diese erneuten Anregungen jetzt einmal auf einem Delegiertentage ohne Voreingenommenheit erwogen werden. Man verlangt ja keine umwälzenden Neuerungen, sondern nur eine durch die veränderten Zeitverhältnisse dringend gebotene Erweiterung des Lehrplans.

Die einzelnen dabei in Frage kommenden Stellen müßten sich aber schon vorher, und zwar sobald wie möglich, mit der Leipziger Akademie dieserhalb ins Benehmen setzen. Wie sich deren

Direktion dazu stellen wird, weiß ich nicht\*); jedenfalls werden aber die Vorschläge aller sächsischen Behörden, die dabei mitzureden haben, zweckmäßig und ihre Bedingungen erträglich sein. Die bei einem solchen Unterricht erforderlichen technischen Hilfskräfte zur vorübergehenden Vorführung der Apparate und Maschinen wären an jedem größeren Orte für so kurze Zeit leicht zu haben.

Und last not least braucht die freie Kunst unter diesen angewandten Künstlern ja gar nicht einmal zu leiden. Denn haben etwa Dürer, Holbein oder Lukas Cranach etwas von ihrer schöpferischen Kraft und ihrer Unsterblichkeit eingebüßt, weil sie als Künstler nebenbei auch noch den Holzschnitt ausübten?! Oder haben Meissonier und Menzel an ihrer Kunst und ihrem Ruhm Schaden genommen, weil sie auch lithographierten?!

Wenn diese Publikation dazu beitragen sollte, daß diese Verhältnisse auch am grünen Tisch einmal ernsthaft geprüft würden, also von den Regierungen der einzelnen daran interessierten Bundesstaaten, und sich diese Prüfung nicht bloß auf akademische Erörterungen beschränkte, dann wäre ihr Zweck erreicht. Denn dann käme sicher wieder etwas mehr Fluß in diese Bewegung, und alles, was geschieht, um einen noch engeren Anschluß der bildenden Künstler an die graphischen Künste zu erzielen, kommt nicht nur der Kunst und diesen Gewerben, sondern gleichzeitig auch unserm ganzen geistigen und wirtschaftlichen Leben zu gute.  
München. Max Schorß.

### Zum siebzigsten Geburtstag

### William Ungers.

Von Adalbert Roeper.

#### Auswahl

aus

### William Ungers Radierungen.

(Schluß aus Nr. 210 d. Bl.)

(Die Bildgröße — ohne Papierrand — ist in Zentimetern angegeben, und zwar ist die Höhe zuerst genannt.)

Die mit „D. K. V. V.“ bezeichneten Frühdrucke sind vom Deutschen Kunstverleger-Verein in Berlin kontrolliert und abgestempelt worden, die mit „Pr. Ass.“ bezeichneten von der Printsellers Association in London.

Ed. von Lichtenfels: Partie bei Lundenburg. Original in der Sammlung Conrad Bühlmeier. 16:12. Künstlerdruck signiert (antiquar. 5 K); vor der Schrift auf chines. Papier (antiquar. 3 K); nur mit Künstlernamen (antiquar. 2.40 K); Schriftdruck auf chines. Papier 3 M. Gesellschaft f. vervielf. Kunst, Wien 1889.

Max Liebermann: In den Dünen. 19:16. Markdruck auf China 15 M; Künstlerdruck auf China 9 M; vor der Schrift auf chines. Papier 6 M; Schriftdruck auf chines. Papier 3 M. Gesellschaft für vervielf. Kunst, Wien 1892.

Lorenzo Lotto: Madonna mit Heiligen. Original in der Belvedere-Galerie, Wien. 20:27. 10 Ätzdrucke à 60 M; 25 Markdrucke vergriffen; Schriftdruck auf chines. Papier 8 M. H. O. Miethke, Wien.

Nicolaes Maes: Obstschälende Alte. Original im Kaiser Friedrich-Museum, Berlin. 22,6:20,5. 25 Markdrucke auf Japan pro Lieferung 100 M; 80 vor der Schrift auf chines. Papier pro Lieferung 60 M; Schriftdruck auf chines. Papier pro Lieferung 30 M. Lieferung 23 des Berliner Galerie-Werkes. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin 1906.

Hans Makart: Venedig huldigt der Caterina Cornaro. Original in der kgl. National-Galerie, Berlin. 23:60. Markdruck auf China signiert (antiquar. 40 K); Marke: Stiegenaufgang im Atelier Makarts, weibl. Modellfigur am Sessel — und kostümierter Knabe im Sessel sitzend. Künstlerdruck auf China signiert (antiquar. 24 K); vor der Schrift auf chines. Papier 40 M; Schriftdruck auf chines. Papier 20 M. H. O. Miethke, Wien 1873.

— Vanitas. Weibl. Brustbild. Gegenstück: Fr. A. Kaulbach, Veritas. 41:31. 35 Markdrucke auf Pergament à 100 M; 50 Markdrucke auf Japan à 80 M. Diese 85 Vorzugsdrucke tragen die eigenhändige Unterschrift Ungers. Schriftdruck auf chines. Papier 30 M. Farbiger Druck 50 M. H. O. Miethke, Wien 1896.

\*) Eine Anfrage hätte Herrn Schorß wohl Gewißheit verschafft.  
Red